

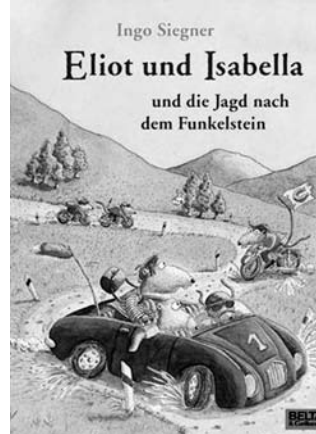
Buchneuheiten Herbst 2008**Praxisbeilage 1**

MARIA RISS

Petr Horáček: Pass auf, Greta Gans!*Sauerländer*

Greta Gans lebt inmitten einer grossen Gänseschar. Das ist gut und schön, aber manchmal geht ihr das ewige Geschnatter schon sehr auf die Nerven. Kann man denn nirgendwo mal alleine sein? Greta macht sich auf in den Wald. Schön ist es hier und ruhig, das

vor allem! Greta ist so beglückt, dass sie ihren heimlichen Verfolger, den Fuchs, gar nicht bemerkt. Der Fuchs wiederum ist so fasziniert von seinem wandelnden Abendessen, dass er den Wolf hinter sich nicht wahrnimmt und dieser auch den Bären nicht. Nur die Eule von ihrem hohen Baum herab sieht die grosse Gefahr und schreit los. Alle Verfolger, Fuchs, Wolf und Bär erschrecken so sehr, dass sie sich aus dem Staub machen. Und Greta? Die findet glücklich und wohlbehalten wieder heim und ist plötzlich gar nicht mehr so unglücklich über ihre grosse Freundesschar. Es ist nicht nur die einfache, linear erzählte Geschichte, die schon ganz kleine Kinder faszinieren wird, es sind vor allem auch die fantastischen Bilder, die in ihrer Einfachheit den sehr knapp gehaltenen Text eindrücklich erweitern und bereichern. Petr Horáček ist in Wort und Bild ein Meister der Reduktion und gerade dies macht dieses Bilderbuch so einzigartig.

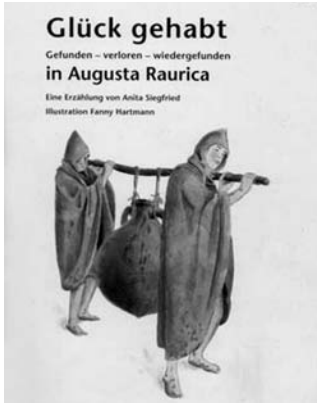
Ingo Siegner: Eliot und Isabella und die Jagd*nach dem Funkelstein, Beltz*

Eliot und Isabella, das sind zwei junge Ratten, die sich seit längerer Zeit ziemlich gut mögen. Zurzeit werden sie allerdings verfolgt. Der schrecklichste Kater der Stadt hat es auf sie abgesehen und auch die fiese Ratte Bocky Bockwurst mit ihrer Bande ist plötzlich hinter den beiden her. Dies alles nur deshalb, weil Eliot und Isabella ein

paar klitzekleine Windbeutel gegessen haben. Die beiden konnten ja nicht wissen, dass sich in diesen Leckereien ein wertvoller Funkelstein verbarg. Manni, die leicht übel riechende Kanalratte, kommt den beiden schliesslich in letzter Sekunde zu Hilfe. Manni hat ein ganz schnelles, wunderschönes, himbeerrotes Cabriolet, mit dem alle drei mit Höchstgeschwindigkeit fliehen können. Eliot und Isabella ist ein Buch, das Kinder mit Sicherheit gefallen wird. Eine actionreiche Handlung, Protagonisten mit sehr differenzierten Wesenszügen, in denen sich die Kinder problemlos wieder finden werden – ein richtiger Rattenkrimi für Kinder ab etwa 5 Jahren. Die vielen farbigen Bilder passen sehr gut zum Text, zur humorvollen, stellenweise mit pointierten Kraftausdrücken gespickten Sprache, sie helfen beim Verstehen und erweitern das Buchgeschehen.

Anita Siegfried: Glück gehabt in Augusta Raurica

SJW 2297



Dieses grossformatige Heft enthält gleich zwei Geschichten. Die eine spielt in der heutigen Zeit und erzählt von Olivia und Marco. Die beiden dürfen für einen Tag bei den Ausgrabungen in Kaiseraugst mit dabei sein. Und sie haben Glück, denn ausgerechnet an diesem Tag finden die Archäologen ein

ganz besonders kostbares goldenes Armkettchen. Von diesem Armkettchen erzählt die zweite Geschichte. Diese spielt vor rund 1800 Jahren und berichtet von Livia und Marcus. Livias Vater hat eine Taberne in Augusta Raurica. Livia muss zwar oft helfen, sie hat aber auch genügend Zeit, um die Therme zu besuchen und sich mit Marco die Gladiatorenkämpfe im Amphitheater anzuschauen. Eines Tages findet Livia ein wunderschönes Armkettchen, sie versteckt es in ihrem Holzkästchen. Ob sie es behalten darf?

Anita Siegfried ist es einmal mehr gelungen, Fiktion und fundiertes Sachwissen auf faszinierende Weise zu verknüpfen. Die Ausgrabungen Schmidmatt in Kaiseraugst dienen als realer Hintergrund für beide Erzählungen. Viele Fotos, Skizzen und Pläne erläutern den Lesenden, wie sorgfältig und aufwändig solche Ausgrabungen ablaufen, wie viel Aufwand und Sachwissen dahinter stecken. Ein Goldkettchen wurde dort tatsächlich gefunden, zumindest eine Kopie davon können Besucherinnen und Besucher im Museum bewundern. Wunderschön sind auch die Illustrationen zur fiktiven Geschichte gelungen, sie geben einerseits Stimmungen wieder, zeigen aber auch Details und ergänzen den Text optimal. Das Heft eignet sich sehr gut als Lektüre in Schulklassen, die beiden Geschichten ermöglichen unterschiedliche Zugänge und Sichtweisen zum gleichen Thema. Für Kinder ab etwa 9 Jahren. Zu diesem Heft ist ein Bastelbogen erhältlich.

Shiobhan Dowd: Der Junge, der sich in Luft auflöste

Carlsen



Ted ist ein aussergewöhnlicher Junge. Er lebt in London und ist etwa 12 Jahre alt. Einerseits bringt er mit seinem Wissen und seinen mathematischen Leistungen die ganze Welt zum Staunen, andererseits fällt es ihm aber sehr schwer, seine Bewegungen zu koordinieren und auch das Sprechen mit Menschen, soziale Kontak-

te und Berührungen bereiten ihm grosse Mühe. Eines Tages bekommt die Familie Besuch, sein älterer Cousin Salim und dessen Mutter wollen vor ihrem Umzug nach New York ein paar Tage in London verbringen. Cousin Salim will unbedingt mit dem Riesenrad fahren, das tut er auch, aber als die Gondel wieder auf dem Erdboden ankommt, ist Salim verschwunden, er ist unauffindbar. Kann sich jemand einfach in Luft auflösen? Wurde er entführt? Hat er eine Zeitreise unternommen? Die Polizei schreibt ihn zur Fahndung aus – alle Bemühungen bleiben erfolglos. Salim bleibt verschwunden. Die Erwachsenen geben nach drei Tagen langsam die Hoffnung auf – nur Ted bleibt überzeugt, dass es einfach eine Lösung geben muss. Er kann nicht nur sehr gut logisch denken, er ist auch ein sehr genauer Beobachter, deshalb hat er verschiedene Theorien entwickelt, die er nun überprüft. Und Ted ist es schliesslich, der herausfindet, was mit seinem Cousin passiert sein könnte – die Rettung erfolgt buchstäblich im allerletzten Moment.

So müssen gute Jugendbücher verfasst sein: differenziert geschilderte Hauptfiguren, ein Protagonist, dem man beim Lesen mit jeder Seite näher kommt und lieber gewinnt, ein unvorhersehbarer und überaus spannender Handlungsverlauf und dies alles in einer leicht verständlichen, aber doch literarisch gestalteten Sprache geschrieben. Gleich zu Beginn schon sind Lesende mittendrin im Buchgeschehen, auch aus diesem Grund eignet sich dieser Roman sehr gut zum Vorlesen für Kinder ab etwa 12 Jahren.

Freiräume im Umgang mit Sachbüchern

NORA KNECHTEL

Im Zuge von PISA wurde die Rede von Kompetenzen und Standards (auch) für die Deutschdidaktik zentral. Damit verbunden ist auch der Ruf nach einer Veränderung der Unterrichtsrealität. Für kompetenzorientiertes Unterrichten können zentral folgende Einsichten gelten: Kompetenzen werden nach und nach, in individuellem Tempo entwickelt. Beim kompetenzorientierten Unterrichten sind also unterschiedliche Lernvoraussetzungen als zentrale Basis aller Lernprozesse stets mitzudenken und die Aufgaben sollten das jeweilige Vorwissen der Schülerin/des Schülers berücksichtigen. Kompetenzorientierung sollte dabei nicht zu einer Verengung der Lernarrangements hin zum Training spezifischer Teilkompetenzen führen. Zwar beinhaltet kompetenzorientiertes Unterrichten beispielsweise das Training von Lesetechniken oder Lesestrategien. Darüber hinaus sind diese Angebote jedoch durch offene Lern- bzw. Leseangebote zu ergänzen. Offenerer Aufgaben sind insbesondere für die Entwicklung und Förderung der Lesemotivation wichtig, die ein Faktor ist, der auf die Lesekompetenz einwirkt.

In offeneren Lernarrangements können Schülerinnen und Schüler Lesestoff und Aufgaben entsprechend ihren Interessen und ihrem Vorwissen auswählen. Solche offenen Lernangebote lassen sich zum Beispiel in Form eines Leseateliers realisieren. Ein Leseatelier bietet Aufgaben zu einem Themenkomplex an, wobei diese Aufgaben auf die (Weiter-)Entwicklung unterschiedlicher (Teil-)Kompetenzen abzielen und dabei jeweils in verschiedenen schwierigen Ausführungen vorliegen.

In einem Leseatelier für die Mittelstufe lassen sich unter anderem folgende Lernarrangements umsetzen: Bei jeder Aufgabe finden sich Informationen zum Schwierigkeitsgrad, zur angesprochenen Kompetenz, zur Arbeitsform sowie zum Zeitaufwand. Die Schülerinnen und Schüler wählen selbst diejenige Aufgabe bzw. Variante aus, die sie bearbeiten möchten.



Symbole für die Kompetenzbereiche: Das Fernrohr steht für den Bereich Lesen, Feder und Tinte repräsentieren den Bereich «Schreiben», Sprechen, Hören werden durch Mund und Ohr dargestellt.

Quellen: Fernrohr: <http://www.msdiscoveries.de/>; Feder und Tinte: <http://www.oneofus.ch/OneBlog/blog.html>; Mund: <http://www.designpost.de/post.htm>; Ohr: <http://www.schulbilder.org/de-malvorlagen-ausmalbilder-foto-ohr-i9527.html>

Praxisbeilage 2

Schatzsuche in Bibliothek, Schule oder Klassenzimmer

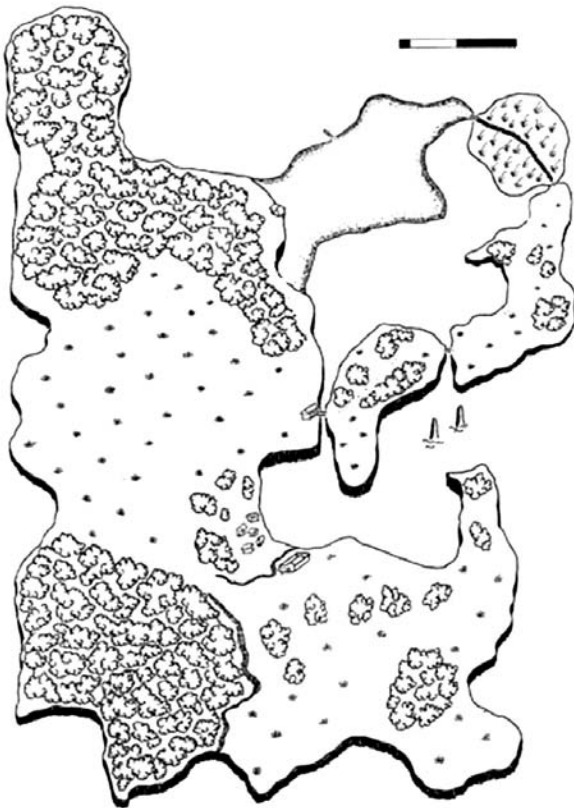
In Verbindung mit Karten und Beschreibungen lassen sich enger geführte Übungsaufgaben wie auch freiere Varianten realisieren, die zum Suchen oder Verstecken einladen.

Eine mögliche Variante zielt darauf ab, dass Schülerinnen und Schüler spielerisch die Schul- oder Gemeindebibliothek besser kennen sowie das System der dortigen Buchaufstellung durchschauen lernen. Es funktioniert ähnlich wie eine Schnitzeljagd. Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen Plan der Buchaufstellung bzw. einen Grundriss der Bibliothek sowie den Hinweis, dass es einen Schatz zu suchen gilt. Ein erster Hinweis gibt an, wo eine weiterführende Information zu finden ist: Diese Information kann beispielsweise im Sachbuch- oder Bilderbuchbereich versteckt sein. Evtl. kann beim Hinweis auch auf Signaturen eingegangen werden, die beim Auffinden hilfreich sind. Der Hinweis, den die Schülerinnen und Schüler am entsprechenden Ort finden, enthält eine weitere Information, die sie näher zum Schatz bringt. Mehrere Stationen können die Kinder so kennen lernen – und am Ende wartet der Schatz auf sie. Auf diese Weise lernen Schülerinnen und Schüler spielerisch, wo sich welche Themen oder Medien in der Bibliothek finden.

Eine enger geführte Variante der Schatzsuche zielt besonders auf visuelle Wahrnehmungs- und Textverstehenskompetenzen sowie auf die Förderung produktiver Kompetenzen (Perspektivübernahme; Wortschatzentwicklung). Diese Aufgabe wird in Partnerarbeit durchgeführt. Basis bildet ein Plan des Klassenzimmers oder des Schulhauses. Die Schülerinnen und Schüler verstecken an einem Ort im Klassenzimmer (oder im Schulhaus) einen «Schatz». Sie denken sich einen Weg zu ihrem Schatz aus und beschreiben ihn mündlich oder schriftlich. Dabei müssen sie sich an verschiedenen, auffälligen Wegpunkten orientieren. Die jeweiligen Arbeitspartner versuchen dann, den Schatz des anderen zu finden, indem sie dessen Beschreibung anhören/lesen und den Weg entsprechend der Beschreibung entweder auf dem Plan einzeichnen oder diesen direkt gehen.

Eine engere Variante dieser Aufgabe arbeitet mit der Karte einer fiktiven Schatzinsel: Hier geht es auch um das Enträtseln des Weges und das Auffinden des Verstecks, allerdings lediglich auf der Karte.

Diese Aufgabe kann verschieden schwierig gestaltet werden, indem die Anzahl der Wegmarken variiert wird, die in die Beschreibung einbezogen werden müssen. Leseschwächeren Schülerinnen und Schülern kann die Beschreibung zudem als Hörtext vorgegeben werden.



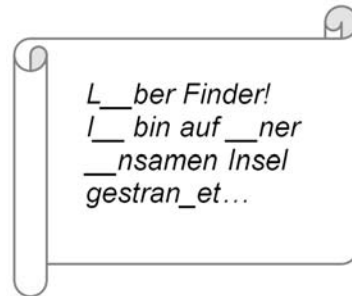
Quelle: <http://www.aolai.de/karten.htm>

Flaschenpost

Die Übung «Flaschenpost» zielt auf die Förderung grundlegender Lesekompetenzen. Auch hier sind verschiedene Niveaus denkbar: Einfache Ausführungen beziehen sich vor allem auf das Erlesen von Wörtern, komplexere Varianten zielen auf die Förderung von lokaler und globaler Kohärenzherstellung.

Diese Station des Ateliers besteht aus Flaschen, die Schriftrollen enthalten. Jede Flasche ist mit der Farbe für den Schwierigkeitsgrad der Aufgabe gekennzeichnet. Ein Arbeitsauftrag, der sich auf hierarchieniedrige Lesekompetenzen bezieht, kann lauten: «Du findest in den Ferien am Strand eine Flaschenpost. Leider ist der Brief nass geworden, deshalb sind einige Buchstaben verwischt. Kannst du den Brief trotzdem lesen?» In der

Schriftrolle befindet sich ein Brief, in welchem einige Buchstaben getilgt sind. Die Schülerinnen und Schüler müssen diese ergänzen, um dem Sinn auf die Spur zu kommen. In anspruchsvolleren Varianten fehlen Wörter, Satzteile oder Teile von Textpassagen.



Recherchieren und erklären

Sachbücher faszinieren viele Kinder. Sie suchen gerne Erklärungen und kommen so zu neuen Kenntnissen. Dies bietet Gelegenheit, Lesestrategien zu entwickeln: Die Schülerinnen und Schüler lernen zum Beispiel, mit Inhaltsverzeichnissen und Registern umzugehen. Sie lernen, wichtige Inhalte zu erkennen und darzustellen. Dazu wird eine Liste mit Begriffen vorbereitet, die es zu erklären gilt. Diese Liste kann von den Schülerinnen und Schülern auch selbst zusammengestellt werden, z.B. können sie nach ihrem Lieblings-Fachbegriff suchen und diesen anderen Schülerinnen und Schülern als «Rätsel» bzw. Suchauftrag aufgeben. Die Schülerinnen und Schüler recherchieren anhand der Liste oder des Auftrags in Sachbüchern, um Erklärungen zu den entsprechenden Begriffen zu finden. Dabei verwenden sie die Stichwortverzeichnisse und/oder Inhaltsangaben der Bücher. Die Aufgabe kann einzeln, zu zweit oder in der Gruppe bearbeitet werden.

Kooperatives Schreiben – eine grundlegende Fähigkeit

Praxisbeilage 3

AFRA STURM

Schreiben ist – vor allem im beruflichen Alltag – alles andere als eine einsame Angelegenheit, so das Ergebnis aus der Schreibforschung. Für die Didaktik bedeutet dies: Gemeinsames oder eben kooperatives Schreiben ist eine grundlegende Fähigkeit und keineswegs blosses Hilfsmittel, um Schüler und Schülerinnen zu unterstützen, die Schreibschwierigkeiten haben.

Aushandeln von Normen

Durch das gemeinsame Schreiben eines Textes setzen sich die Schülerinnen und Schüler verstärkt mit ihren eigenen Schreibnormen und auch Schreibroutinen auseinander. Das eigene Vorgehen und die eigenen Normen können so offen gelegt und reflektiert werden. Daneben entlastet gemeinsames Schreiben aber auch, indem mehrere Personen Verantwortung für das Produkt übernehmen oder indem unterschiedliche Kompetenzen zu einem besseren Produkt führen. Die individuellen Schreibfähigkeiten oder -strategien werden beim gemeinsamen Schreiben nicht etwa verdeckt, sondern gerade sichtbar gemacht.

Um kooperativ schreiben zu können, bedarf es aber anderer Fähigkeiten, als wenn man allein einen Text verfasst: Der Schreibprozess gestaltet sich anders, insbesondere kommen Aspekte wie Teambildung oder Teamplanung hinzu. Dies fordert von den Schreibenden auch ein Wissen darüber, welche Möglichkeiten es gibt, gemeinsam eine Schreibaufgabe zu bewältigen.

Die Phasen

Je nach zu bewältigender Aufgabe kann das kooperative Schreiben folgende Teilaspekte umfassen:

A Teambildung

- 1) Einführung
- 2) Zustimmung

B Teamplanung

- 1) Besprechung der Aufgabe (Erwartungen u.a.)
- 2) Team-Ziele formulieren
- 3) Rollen zuweisen
- 4) Gruppenstrategie auswählen
- 5) Arbeitsplan erstellen

C Textproduktion

- Brainstorming
Ideen zusammenführen
Ideen skizzieren
Entwurf herstellen
Rückblick
Revision
Edition

D Abschluss

- End-Dokument erstellen
Zustimmung durch Gruppe
Prozess-Portfolio erstellen

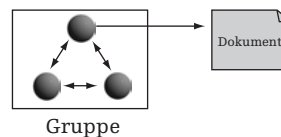
Abbildung 1: Phasen LOWRY ET AL. (2004)

Die Teambildung und die Teamplanung können mit Hilfstextsorten oder auch Hilfsstrategien unterstützt werden: Der Schnitkreis (vgl. Kasten 1) kann beispielsweise eingesetzt werden, um in der Gruppe in der Pla-

nungsphase oder auch während der eigentlichen Textproduktion einen Konsens herzustellen. Insbesondere das Zusammenführen von Ideen ist bei der Textproduktion eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen, beinhaltet es doch auch, dass sich die Gruppenmitglieder einigen können.

Gruppenstrategien

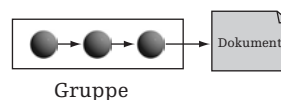
Einem Team stehen mehrere Möglichkeiten zur Verfügung, eine Schreibaufgabe gemeinsam zu bewältigen:



Einer für alle:

Die Aufgabe wird von 1 Mitglied nach gemeinsamer Absprache mit der Gruppe bearbeitet.

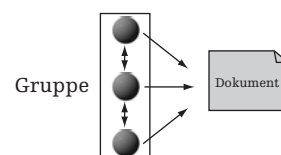
- Üblicherweise gewählt, wenn die Aufgabe sehr einfach ist und wenn es nicht nötig ist, dass jedes Mitglied mit dem Textprodukt voll und ganz einverstanden ist; die Gruppe muss relativ klein sein.
- Notizen und Ähnliches



Sequenzielles Schreiben:

Ein Mitglied nach dem andern arbeitet an der Aufgabe.

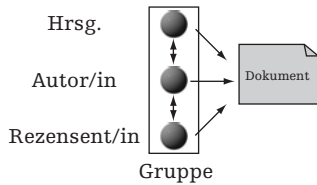
- Zeitlich versetzte Textarbeit, wenig Struktur und Koordination; eignet sich v.a. dann, wenn Gruppentreffen kaum möglich sind.
- Achtung: fehlendes gemeinsames Aushandeln, fehlende Kontrolle des Schlussdokuments kann problematisch sein.



Paralleles Schreiben (A):

Alle Mitglieder bearbeiten ihre Teilaufgaben relativ autonom.

- sehr effizient, erfordert gute Organisation und Koordination; eignet sich, wenn Gesamtaufgabe gut aufteilbar ist.
- Achtung: Teilttexte können stilistisch variieren.

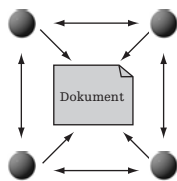


Paralleles Schreiben (B):

Jedes Mitglied wählt eine Teilaufgabe nach seinen Fähigkeiten.
– sehr effizient, erfordert gute Organisation

und Koordination; eignet sich, wenn die Gesamtaufgabe nicht aufteilbar ist.

- Achtung: Teilttexte können stilistisch variieren.



Reagierendes Schreiben:

Alle Mitglieder der Gruppe verfassen den Text in Echtzeit und reagieren auf Textbausteine,

Vorschläge etc. der anderen.

- eignet sich, wenn Aufgabe hohen Konsens erfordert oder wenn Kreativität im Fokus steht.
- Achtung: erfordert ausgesprochen gute Organisation und Koordination.

Tabelle 1: Nach LOWRY ET AL. (2004), die Grafiken sind vollständig daraus entnommen.

Für manche Schreibaufgabe bietet sich eine bestimmte Gruppenstrategie an. Drei Beispiele sind in Kasten 2 illustriert.

Kooperatives Schreiben schafft authentische Situationen: Besonders gute Beispiele sind Online-Publikationen wie Wikipedia, denn der Inhalt und die Form der Wikipedia-Einträge wird von den Internet-Nutzenden laufend diskutiert und neu ausgehandelt.

Kasten 1

Der Schnittkreis (BOCHMANN/KIRCHMANN 2007)

Jedes Kind notiert sich zunächst für sich selbst zu einer Aufgabe oder einem Problem Ideen, Vorschläge, Lösungen etc. Nach Vorstellung der Ergebnisse in der Gruppe werden die wichtigsten oder von allen geteilten Antworten in die Mitte zweier sich überschneidender Kreise geschrieben, die übrigen Vorschläge in einen der beiden Aussenbereiche.

Kasten 2

«Nasobem» (SCHNEIDER 2008) – paralleles Schreiben (A) oder reagierendes Schreiben

Die SchülerInnen schreiben einen informativen Wikipedia-Artikel über ein Tier, das es gar nicht gibt (ein «Nasobem»). In der Gruppe lassen sich die Eigenheiten des Textmusters besser klären und herausarbeiten.

«Der grüngelbe Gummifrosch» (GERHARD 2007) – paralleles Schreiben (B)

Die Kinder entwerfen ausgehend von einer Kurzgeschichte eine eigene Fortsetzung der Geschichte. Sie schreiben, überarbeiten und illustrieren die Geschichten mit dem Computer. Die Texte und Bilder werden zu einem Ganzen zusammengefügt. Durch die Veröffentlichung im Internet wird das entstandene Bilderbuch einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Hier bieten sich die folgenden Rollen an: Herausgeber, Autor, Illustrator, Kritiker.

Möglichkeitengeschichte (FRITZSCHE 1989) – «Einer für alle»

Eine Schülerin schildert schriftlich eine alltägliche Situation; ein Schüler nennt mehrere realistische wie auch fantastische Möglichkeiten, wie die Geschichte weitergehen könnte, ohne dies aber schriftlich festzuhalten; gemeinsam wird ausgewählt; die dritte Schülerin schreibt die Geschichte.

Die Rollen können innerhalb der 3er-Gruppe so getauscht werden, dass alle eine Geschichte verfassen.

Literatur

- Bochmann, Reinhard und Kirchmann, Ruth (2007): Tiere aus Arktis und Antarktis. Kooperatives Lernen im Deutschunterricht der Eingangsstufe. In: Praxis Deutsch 205. S. 12–16.
- Fritzsche, Joachim (1989): Schreibwerkstatt. Geschichten und Gedichte. Schreibaufgaben, -übungen, -spiele. Stuttgart.
- Gerhard, Martin (2007): Der grüngelbe Gummifrosch. Ein eigenes Bilderbuch am Computer gestalten. In: Unterricht konkret 6, S. 18–23.
- Lowry, Paul Benjamin; Curtis, Aaron und Lowry, Michelle René (2004): Building a Taxonomy and Nomenclature of Collaborative Writing to Improve Interdisciplinary Research and Practice. In: Journal of Business Communication 41, S. 66–99. [<http://job.sagepub.com/cgi/content/abstract/41/1/66>; 27.5.2008]
- Schneider, Frank (2008): Fiktive und reale Tierbeschreibungen im Wikipedia-Stil. In: Deutschunterricht 3/2008, S. 34–42.